

se Liden auch die lb. Eltern lesen. Wie
geht es Ihnen, meine Lieben, dort noch?
Sind Sie alle noch gesund? Die kl. Nef-
fen sind wirklich allerliebste Buben.
Ist Wagerie auch noch so fromm und
gut wie damals, als sie mir das Bri-
den schrieb? Das Bildchen von ihr
bewahre ich noch zu ihrem Andenken.
Ist sie schon zur kl. Kommunion
gegangen? Nun möchte ich, mein Lie-
ben, gewiß auch etwas von mir erfahren.
Es geht mir, Gott sei Dank, noch gut.
Bin gesund und munter und das
ist schon etwas wert in dieser schmer-
zen Zeit. Mit der Nahrungsfrage, die
Dir, lb. Fritsla, damals so viel Sorge
bereitete, geht es auch jetzt wieder
besser. Wir müssen uns zwar hier
sehr einschränken und manches
entbehren, doch für das Notwendig-
ste hat der lb. Gott noch immer
gesorgt. Gewiß hatten wir einmal
kein Stücklein Brot und keine Hand-
voll Kehl mehr im Haus. Aber als
die Not am größten, war Gottes Hilfe

am nächsten. Ein Dampfer von Amerika brach-
te Kehl und es hat uns bis heute noch nicht
an Brot gemangelt. Ich danke Dir, lb.
Schwester, daß Du damals Deinen Stockw.
Herrn Brickschauer gebeten hast, damit
er uns wenn möglich in dieser Verlegenheit
helfen möchte. Habe zwar noch nicht
gehört, daß der kirsigen Mission
von dort aus Unterstützung zugekom-
men ist. Aber danke, lb. Schwester,
dem Stockwirdigen Herrn in unserem
Namen für sein gütiges Verwenden.
Wäre nur der blutige Krieg in Europa
bald zu Ende. Wir hören hier nicht
viel von dort. Zuweilen dringt doch
noch so viel zu uns, daß wir um die
lb. Heimat brennend sein können.
Dort geht nicht mehr von hier
nach D. ab. Selbst in neutrale Län-
der werden keine Sammelbriefe mehr
befördert. Somit kann ich auch über
Phyl keine Briefe mehr nach D. sen-
den. Wie geht es Deinem Bräutigam
Robert noch? Willt er noch im Westung
Stat u sich schon das eiserne Kreuz